

SPORT Weltumsegelung mit Saaner Beteiligung

# Galapagos – «Königreich» der Seelöwen

«World ARC»-Etappe 2:  
Las Perlas-Galapagos

Isla Contadora, 7. Februar 2014 / 10.59.54 Uhr: Der Countdown läuft! ... 5, 4, 3, 2, 1, Start! Wir waren zwei Minuten vor dem Start zu nah an der Startlinie und mussten noch eine extra Schlaufe drehen. Diese brachte uns ins Hintertreffen und so überquerten wir die Startlinie ca. drei Minuten zu spät. Der Frust, der sich durch den späten Start aufbaute, motivierte uns aber noch mehr, die Segel zu trimmen und den optimalen Speed herauszuholen. Bereits nach kurzer Zeit hatten wir mehr als zehn Schiffe überholt und waren nun an 14. Stelle. Jedoch waren die Schnellsten bereits ziemlich weit vorne und die Chance, diese bald einzuholen, war nicht besonders gross. Die Wetter- und Windprognosen sagten voraus, dass wir die ersten zwei Tage etwas Wind haben sollten, dieser dann aber abnehmen würde. Das Taktik-Team entschied sich dann, süd-südwestlich zu fahren in der Hoffnung, das bisschen Wind, welches noch vorhanden sein sollte, zu unseren Gunsten nutzen zu können. Dem war dann leider nicht so und wir waren gezwungen, weiter Kurs westlich und hart am Wind zu segeln, was uns aber auch Tempo kostete. Da wir selten über 15 Knoten Wind hatten, waren die sechs Tage eher eine «Kaffeefahrt», inkl. 14,4 «Motorantriebsstunden». Am 12. Februar 2014 passierten wir dann die Ziellinie. Schlussendlich landeten wir auf dem 5. (Kategorie A) resp. 7. Platz (overall), was uns doch ein wenig enttäuschte. Einen «Sieg» konnten wir dennoch feiern: Wir gewannen den Fotowettbewerb mit dem Thema «Äquatorquerung», welcher kurz vor den Galapagosinseln war.

## Galapagos

Es war schön, die Inseln bei Tage anfahren zu können, hatten wir doch schon seit Tagen darüber philosophiert, wie diese wohl aussehen! Die erste Insel, die wir ansteuerten, war San Cristóbal. Bereits einige Seemeilen vor der Insel erspürten wir die ersten Seelöwen. Es war wunderschön, den freilebenden Tieren zuzuschauen, wie sie in ihrem Element herumschwammen, spielten und sich gegenseitig auch ärgerten. Kaum hatten wir den Anker gesetzt, wollte ein Teil der Crew sofort an Land und den Durst mit einem kühlen Bier löschen. Es stellte sich aber als eine schlechte Idee heraus, welche von den Behörden der Galapagos nicht gerne gesehen wurde. Wie wir dann von der 8-köpfigen Behörden-Delegation erfuhren, musste die Crew an Bord bleiben, bis die Einklarierungsformalitä-



Drei typische Vertreter der wild lebenden Tiere auf den Galapagos auf einem Bild vereint: Galapagos-Pinguin, Leguan, Seelöwe

ten erledigt waren. Unter anderem hiess dies auch, dass unser Schiff auf frische Früchte, Gemüse und Milchprodukte durchsucht wurde. Das wurde uns so mitgeteilt, jedoch hat nicht eine Person je einen Schrank geöffnet um nachzusehen! Andere Länder, andere Sitten. Nach vier Tagen lichteten wir den Anker wieder und steuerten Isla Isabela an. Diese ist deutlich kleiner als San Cristóbal und auch noch uralter. Die letzten Tage verbrachten wir dann auf Santa Cruz, der bevölkerungsreichsten Insel mit ca. 20 000 Einwohnern. Auf unseren diversen Ausflügen auf den drei Inseln durften wir die eindrückliche und atemberaubende Flora und Fauna hautnah erleben. Leguane, Seelöwen, Pinguine, Schildkröten, Albatrosse, Pelikane, Freigattvögel, um nur die grössten Populationen zu erwähnen. Das Highlight jedoch war ein Schnorchel-Ausflug zum «Kicker-Rock». Rund um den Felsen sahen wir sehr viele bunte, grosse und kleine Fische, Wasserschildkröten und als Krönung schwammen auch einige Weissflossen-, Schwarzflossen- und Hammerhaie um uns herum. Ich schwamm mit Haien! Ein unbeschreibliches Erlebnis, da ich eher ängstlich bin in der Nähe von Fischen.

## Zur Geschichte der Galapagos

Die Inselgruppe der Galapagos besteht aus 13 Inseln mit einer Fläche von mehr als 10 km<sup>2</sup> und über 100 kleineren bis winzigen Inseln, darunter die weit nordwestlich liegenden Darwin und Wolf. Fünf Inseln sind besiedelt: Santa Cruz, San Cristóbal, Isabela, Floreana und Baltra. Obwohl die Inseln in Äquatornähe liegen, ist das Klima aufgrund des mit 20° Celsius relativ kühlen Meerwassers (infolge des Humboldtstroms und aufsteigendem Tiefenwasser) eher gemässigt. Das nährstoffreiche Tiefenwasser ist verantwortlich für den Artenreichtum rund um den Archipel. Im April 2007 erklärte die Regierung Ecuadors die Inseln mit ihrer einzigartigen Fauna und Flora zu einem ökologischen «Risikogebiet». Tourismus, Luftfahrt und Ansiedlung sollen künftig eingeschränkt werden. Ecuador wollte damit möglichen Massnahmen der Unesco zuvorkommen, die wiederholt damit gedroht hatte, der Inselgruppe im Pazifischen Ozean den von drei Jahrzehnten verliehenen Status als «Welterbe der Natur» abzuerkennen. Auf den Galapagos und um die Inseln herum herrscht grosser Artenreichtum von Tieren. Viele Arten kommen dort «endemisch» vor, das

heisst, sie sind weltweit nur dort heimisch (rund 40 Prozent) und wurden auch nach den Inseln benannt.

## Interview mit Mitseglern

Stefan Karnusian (SK) und Res von Siebenthal (AvS) begleiteten uns vom 15. Januar (San Blas) bis 3. März (Galapagos).

## Was war die Motivation für diese Art der Reise?

AvS: Der Abschnitt mit dem Panamakanal und den Galapagos- und San Blas-Inseln war für mich die abwechslungsreichste und interessanteste Etappe.

SK: Kürre (Kurt Iseli) ist ein guter Freund und ich war interessiert, ein weiteres Mal mit ihm zu segeln.

## Was war das Highlight der ganzen Reise?

SK: Die San-Blas-Inseln. Das Urtümliche, Einsame – einfach das Paradies. Die Ruhe. Ein einheimischer «Kleininselbewohner» erzählte uns in seiner Hängematte, dass er die Ruhe abseits des Dorfes suche – das «Dorf» hat gerade mal 20 Einwohner!

AvS: Den Panamakanal mit einem Segelschiff zu durchfahren. Eindrücklich im Wissen, dass der Kanal bereits vor 100 Jahren gebaut wurde. Rundum nur Mauern und dazu Alphornklänge von Stefan (ab «Band»). Der Austausch mit all den anderen Crews (40 Schiffe mit total ca. 160 Mitseglern), welche dieselbe Strecke zurücklegen wie wir. Der Kontakt mit so vielen verschiedenen Nationen. Zwischen den Etappen gibt es jeweils «Happy-Hours», wo sich alle Mitsegler treffen und sich austauschen. Wir haben der Flotte das «Schnupfen» näher gebracht. Maximal waren es acht Nationen, welche zusammen schnupften und die gemeinsamen Stunden genossen. Der Unterschied zwischen Abgeschiedenheit und Grossstadt, zwischen Ruhe und Lärm, zwischen primitivem Lebensstil der Einheimischen und der westlichen Kultur in Panama-City.

## Wie war die 5-tägige Überfahrt für dich?

AvS: Gute Erfahrungen. Es war beeindruckend, für fünf Tage kein Land zu sehen und nur auf dem Schiff zu leben.

SK: Nach Schichtplan zu leben. Man hat zu gewissen Zeiten die Verantwortung, Tag und Nacht, auch am Steuer. Man kommt in einen gewissen Rhythmus und es war spannend, das mal erlebt zu haben.

## Wie war das Zusammenleben mit acht Personen?

AvS: Es zwingt jeden, tolerant zu sein und man lernt sich und die anderen besser kennen. Zu den einen war der Draht besser als zu anderen.

SK: Es war eng und der Raum musste gut eingeteilt werden, man lernt dies aber relativ schnell. Trotz kleinem Raum findet jeder seinen Freiraum.

## Was habt ihr in dieser Zeit vermisst?

AvS: Dusche mit viel Süsswasser.  
SK: «Petri Heil» – es hat kein Fisch angebissen. «Festen Boden» – das Schiff war nie still und schwankte immer etwas mehr oder weniger. Ein grosses Bett mit Platz.

## Wie war die Verpflegung an Bord?

AvS: Sehr gut.  
SK: Dank einem guten F&B-Management war sie kreativ und abwechslungsreich.

## Was hat weniger gepasst an dieser Reise?

AvS: Dass ich nicht Spanisch sprechen kann und mich zu wenig mit den Einheimischen unterhalten konnte.

SK: Dass trotz so langer Zeit des Reisens das Gefühl da ist, dass die Zeit so schnell vorbeigeht.

## Welches sind die wichtigsten Erinnerungen, welche ihr mit nach Hause nehmt?

AvS: Sehr schöne Erlebnisse auf dem Schiff und in der Natur. Viele Eindrücke der unberührten Natur. Naturschutz ohne Ende. Keine Menschen auf dem Meer. Die Einsamkeit.

SK: Wenn man Ferien für so lange Zeit organisiert – es ist nicht selbstverständlich, sich diese Zeit nehmen zu können – und dann fest daran zu glauben, dass es funktioniert. Es hat funktioniert! Dank meiner Familie und meinen Mitarbeitern. Es ist ein grosser Unterschied zwischen «Cruisen» und «Wettkampffsegeln». Beides ist spannend. Das Wettkampffsegeln war neu für mich und interessant.

Es war schön, dass wir dank dem SSORT (Kurt Iseli) diese Reise machen konnten. Wir durften eine wundervolle Zeit auf der «Boingo alive» erleben. Wir wünschen Schiff und Mannschaft weiterhin gutes Gelingen, faire Winde und genügend Wasser unter dem Kiel. Wir waren sicher nicht das letzte Mal an Bord!

SANDRA BALSIGER / CREWMITGLIED

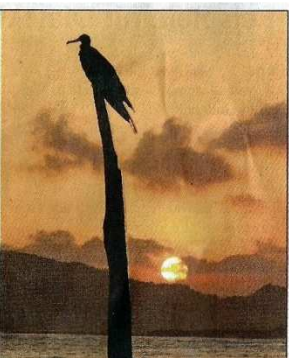
www.umdieweltsegeln.ch  
Auf dieser Homepage in der Rubrik «Blog» sind weitere Berichte, Fotos und Videos zur Reise.



«Bootswartin» Sandra Balsiger und ihre «Gäste» und Interviewpartner Res von Siebenthal (Mitte) und Stefan Karnusian



Das preisgekrönte Foto der «Boingo»-Crew mit dem Thema «Äquatorquerung» links Skipper Koni Zeller, rechts Harry Reichenbach



Abwechslung und Gegensätze machten diesen Abschnitt der Seereise besonders reizvoll.